

Frauenverein zur Gustav-Adolph-Stiftung.

Seit dem Bestehen des hiesigen Frauenvereins hat sich derselbe so reger Theilnahme und so reiches Liebesgaben zu erfreuen gehabt — theils an regelmäßigen Beiträgen und Geschenken, theils an Stoffen und nützlichen, zweckmäßig gewählten Handarbeiten, so wie schriftlichen Auszügen aus Vereinschriften — daß wir nicht umhin können, unseren Dank auch öffentlich auszusprechen.

Besonders rührend erschien u. A. die Gabe einer wenig bemittelten Frau, welche im Laufe des Sommers, mit Verschweigung ihres Namens, eine schöne Mosaik-Machnabe, ihren einzigen Schmuck, den bedrängten Glaubensgenossen zum Opfer brachte. Früher schon war uns eine goldene Erbskette von einer hiesigen Dame als Geschenk übergeben worden und bald kamen noch ein goldner Ring und ein Paar Altarleuchter zu diesen Kostbarkeiten.

Eine bejahrte Dame arbeitete eine schöne Altardecke, zu welcher von einem Vereinsmitgliede eine würdige Altarbescheidung von Tuch gegeben wurde. Dieser schöne Schmuck ist der Kirche zu Blüberg in Kärnten, welche neu eingerichtet wird, zugedacht. Vor wenigen Wochen wurde der Vorstand von der Nachricht überrascht, daß Fräulein Klingner den Frauenverein mit einem ansehnlichen Legate bedacht habe. Auch in anderer Weise bekundete sich ganz kürzlich die Theilnahme an unserem Werke. Herr Organist Fischer und Frau Sophie Förster aus Dresden erboten sich, ein geistliches Concert alhier zu veranstalten, dessen Ertrag unseren Zwecken geweiht sein sollte. Diesen auswärtigen Künstlern schlossen sich mit freundlicher Bereitwilligkeit die Herren Musik-Director Hauptmann, Grönmacher und Röntgen an. Dem guten Klange dieser Namen verdanken wir neben einem genussreichen Abende eine schöne Einnahme.

Höher aber als diese, höher als alles materiell zu Erreichende, schlagen wir den Geist der Liebe und Nachsicht an, von welchem bisher unsere schwachen Bestrebungen getragen wurden; u. A. wieder bei Gelegenheit der Vorbereitungen des eben erwähnten, ganz außer unserem Bereiche liegenden musikalischen Unternehmens. Diese Gesinnung, ob sie sich nun im Kleinen oder im Großen, ob sie sich in Rath oder That bekunde, hat um so größeren Werth, als sie der Sache Dessen gilt, Der unser Haupt ist. Er segne solche Liebe an den Gebern und an den Empfängern!

Der Vorstand des Leipziger Frauenvereins
zur Gustav-Adolph-Stiftung.

Stadttheater.

Mit sehr gespannter Erwartung sah Referent der Aufführung von Goethe's „Faust“ am 6. November entgegen, denn außer einer in fast allen Rollen neuen Besetzung ward diesmal das größte und erhabenste deutsche Dichterwerk in neuer scenischer Einrichtung (fünf Acte) und mit der eigentlichen Einleitung, dem Prolog im Himmel, gegeben. Die lebendige Darstellung dieses Prologs hat man, so viel uns bekannt, noch bei keiner anderen Bühne versucht; es bietet dieser Theil der Tragödie für die Scene auch die größten Schwierigkeiten dar. Wenn es beim Lesen des Gedichts wohl niemals irgend Jemandem aufgefallen ist, daß der große Dichter das höchste Wesen redend einführt und dasselbe mit dem gefallenen Engel einen Vertrag schließen läßt, da ganz dasselbe auch in der wunderbar schönen und sinnigen poetischen Erzählung geschieht, die uns die heilige Schrift im Buche Hiob überliefert hat — so dürfte es doch vielleicht auf den ersten Anblick gewagt erscheinen, dergleichen in lebendiger Gestaltung auf der Bühne vorzuführen. Wie oft aber ist es schon geschehen, daß durch irgend eine andere Kunst, außer der des Dichters und der dramatischen, Gott persönlich dargestellt ist, wie z. B. durch die Musik in den Dratorien, durch die Malerei und die Sculptur — und in letzteren bekanntlich nicht immer auf die würdigste Art: wir erinnern nur an gewisse alte Heiligenbilder, die man in neuerer Zeit mit vollem Rechte aus den heiligen Räumen entfernt hat, an gewisse Basreliefs, wie man sie je zuweilen noch in Kirchen findet! Das Drama halten wir aber für das höchste Kunstwerk, das der Menschengestalt überhaupt schaffen kann: es ist die Spitze, in der sich alle andern Künste zu einem großen Ganzen vereinen; die dramatische Kunst steht demnach an Würde und Rang, wie an hoher Bedeutung für das Allgemeine gewiß keiner ihrer Schwestern nach und hat also vorzugsweise das Recht, die höchsten und erhabensten Gegenstände sich zu wählen, um so mehr

als sie ihre Gestaltungen durch das edelste Geschöpf Gottes, durch den Menschen selbst, zur Anschauung bringt, nicht bloß durch von Menschenhänden gemachte Tonwerkzeuge, oder durch Farben, Leinwand, Erz und Marmor. — Von der Nothwendigkeit der Darstellung des Prologs im Himmel bei den Aufführungen des „Faust“ sind wir längst überzeugt gewesen, besonders wenn einmal auch der zweite Theil des Werkes auf der Bühne erscheinen sollte, der ohne den Prolog im Himmel geradezu unverständlich wird. Die scenische Darstellung dieses Vorspiels zu „Faust“ auf unserer Bühne war mit großer Einsicht und der größten Rücksicht angeordnet. Von den hier handelnd und redend eingeführten Wesen war nur Mephistopheles sichtbar, und zwar wie ganz richtig in der Gestalt, in welcher uns die Uebersetzung dem Satan beschreibt. Das höchste Wesen war versinnlicht durch einen Lichtstrahl, aus dem die Stimme des Herrn ertönte; die drei Erzengel und die himmlischen Heerschaaren waren durch unsichtbare Chöre vergegenwärtigt. So schön die erste Rede des Mephistopheles ist, so tiefe Wahrheiten dieselbe enthält, so mußte sie doch des allzuscharf hervortretenden diabolischen Elements wegen bei der Darstellung wegb bleiben, und das Ganze begann mit den Worten des Herrn: „Hast Du mir weiter nichts zu sagen?“ — Dem künstlerischen Sinn der Bühnenleitung gereicht es aber zur Ehre, daß uns das erhabene Werk in dieser Gestalt vorgeführt ward und daß man den Versuch machte, von der bei den Faust-Aufführungen üblichen Theater-Tradition abzuweichen.

Ueber die Leistungen der Darsteller bei dieser Aufführung des „Faust“ dürfen wir uns nur höchst anerkennend aussprechen. Die Titelrolle führte uns Herr Kökerer bereits bei seinem Gastspiele im Mai d. J. vor. Wir haben damals ausführlich über diese schöne künstlerische Gestaltung des Darstellers gesprochen und dabei besonders die geistvolle, von tiefem Studium des Charakters, wie der dem Faust vom Dichter in den Mund gelegten Reden, zeugende Auseinandersetzung hervorgehoben. Dasselbe fanden wir auch diesmal bei Herrn Kökerer's Durchführung der schönen Rolle, mit welcher der Darsteller abermals einen glänzenden Erfolg errang. — Sehr gespannt waren wir auf die Leistung unseres neuen Charakterspielers, des Herrn Kühns, in der Rolle des Mephistopheles. Die dramatische Figur, die Goethe im Mephistopheles geschaffen, läßt für den Darsteller die verschiedenartigsten Auffassungen zu — ein jeder einigermaßen selbstständige oder nach Selbstständigkeit strebende Künstler giebt daher den Mephistopheles in seiner eigenen Auffassung, mit zuweilen ganz abweichenden Nuancirungen. Wir können hier nicht auf die Frage eingehen, ob Mephistopheles auch im Aeußeren ganz als Teufel oder mehr mit einem cavaliermäßigen Anstrich zu geben sei, wir haben nur zu betrachten, ob der Darsteller innerhalb der von ihm gewählten Auffassung auch der großen Aufgabe künstlerisch gerecht wird. Herr Kühns giebt den Mephistopheles in Sprache, Spiel und Maske mit der schärfsten Betonung des diabolischen Elements. Wir müssen Herrn Kühns es nachrühmen, daß er den größten Fleiß auf seine große Aufgabe verwendet hat, daß wir oft in seiner Darstellung Züge gefunden haben, die uns ein bedeutendes ursprüngliches Talent kund gaben, daß überhaupt die ganze Leistung sich durch seltene geistige Frische auszeichnete. Daß der Darsteller in einigen Nuancen zuweilen noch etwas viel oder zuviel that, wollen und können wir einem jungen, noch im Aufstreben begriffenen Talente um so weniger hoch anrechnen, als wir dergleichen, und noch in viel höherem Grade, oft genug von großen und als Meister anerkannten Künstlern in dieser Rolle gesehen haben. Die Glanzpunkte in Herrn Kühns Leistung waren die höchst originell gegebene Schülercene, die Scenen in Auerbach's Keller, in Marthens Zimmer und im Garten, nach denen dem Darsteller es nicht an großem und ungetheiltem Beifall fehlte. Betrachten wir das, was Herr Kühns als Mephistopheles gab, im Großen und Ganzen, so finden wir eine Gestaltung, durch die er abermals seine besonders schöne Begabung für große und scharf ausgeprägte Charakterdarstellungen bewährte; es ist diese Leistung zwar noch nicht eine vollkommen fertige und abgeschlossene, aber sie bewies uns in ihrer oft übersprudelnden Originalität, in ihrer geistreichen Schärfe, daß Herr Kühns alles dazu hat, einer der hervorragendsten Darsteller des Mephistopheles zu werden, daß er den Weg zu diesem hohen Ziele bereits weit über die Hälfte zurückgelegt hat. —

Eine Leistung, die uns sehr angesprochen hat, ist Fräulein Paulmann's Gretchen. Mit schöner tiefer Empfindung und — was wir ganz besonders hervorheben müssen — in sehr gut eingehaltener Steigerung wußte die junge Darstellerin die Rolle durch-